

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 J. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 J.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 111.

Neuenbürg, Montag den 15. Juli 1907.

65. Jahrgang.

Kundschau.

Baden-Baden. Der Großherzog ließ einen der ältesten Veteranen, Altbürgermeister Ignaz Kraft von Ottenau, nach dem hies. Schloß rufen. Kraft ist trotz seines hohen Alters — er steht im 83. Lebensjahre — geistig und körperlich rüstig und munter. Er diente von 1846 bis 1849 im Dragoner-Reg. „Großherzog“. In freundlicher Weise unterhielt sich der Großherzog mit ihm über alte Zeiten. Reich beschenkt und hochbeglückt kehrte der Alte in seine Heimat zurück.

Berlin, 13. Juli. Aus Thorn meldet man der Vossischen Zeitung: Die Enthüllung des Nationaldenkmals zur Erinnerung an die Kriegszeit vor 100 Jahren ist vom Kaiser auf den 23. September festgesetzt worden. Der Kaiser und die Kaiserin haben ihr Erscheinen zur Feier zugesagt.

München, 13. Juli. Staatssekretär Dernburg, geht auf einer Reise nach Neapel und Afrika begriffen, ist mit fünf Herren seiner Begleitung, darunter Oberstleutnant Cuade, Kommandeur der Schutztruppe, und Graf Hensel von Donnerstern, heute abend von Berlin kommend in München eingetroffen. Nach dem Abendessen beim preussischen Gesandten, Grafen Pourtalès, erfolgte die Abreise um 10 Uhr 50 Minuten.

Bayern denkt nicht daran, die vierte Wagenklasse einzuführen. Im Eisenbahnrat erklärte der Verkehrsminister v. Frauendorfer u. a., daß man mit der Neuregelung im allgemeinen gute Erfahrungen gemacht habe. Die Nichteinführung der 4. Wagenklasse habe zu keinen Anständen geführt, wohl aber erhebliche Ersparungen veranlaßt. Man werde an der Nichteinführung der 4. Wagenklasse festhalten.

Wien, 13. Juli. Der Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ in Rom meldet, daß der Kündigungstermin der Bündnisse zwischen Italien einerseits und Oesterreich-Ungarn und Deutschland andererseits im Juni 1907, ein Jahr vor dem Ablauf der sechsjährigen Vertragsdauer, ohne Kündigung verstrichen sei und daß mithin der Dreibundvertrag bis zum Juni 1914, weitere sechs Jahre nach 1908, verlängert worden sei.

London, 12. Juli. Laut „Daily Mail“ wird das 4. englische Kreuzergeschwader vom 16. bis 22. Juli mit der deutschen Hochseeflotte in Bergen zusammentreffen.

Aus London melden die „Central News“, daß große Schiffs Ladungen Kohlen aus dem Bristol Kanal nach der Westküste von Südamerika abgehen, sowie von Newcastle in Neu-Südwaales nach Manila. In beiden Fällen seien die Kohlen für die amerikanische Regierung bestimmt.

Der Vorstand des Verbands Hamburger Reederei beschloß, die am Streik beteiligten gewesenen Seeleute nicht eher wieder anzustellen, bis der Streik in sämtlichen deutschen Hafenstädten beendet und die Arbeit zu den früheren Lohnsätzen wieder aufgenommen ist. In einigen Ostseehäfen ist dies bisher noch nicht der Fall und in Bremen sind an die Wiederaufnahme der Arbeit Bedingungen geknüpft.

Karlsruhe, 10. Juli. Zum Mordprozeß Gau werden von seiten der Staatsanwaltschaft folgende interessante Angaben veröffentlicht: „Gau hat in Deutschland keine Examina abgelegt. Er machte die Flucht mit Fräulein Molitor nicht, weil ihm die Heiratsverlobung versagt wurde, sondern umgekehrt, er heiratete Fräulein Molitor, weil er vorher sie in die Schweiz entführt hatte. Fräulein Molitor sollte sich damals mit einem Offizier verloben. Gau war noch Student. Er reiste sofort nach der Eheschließung nach Amerika, studierte dort noch sechs Semester, erhielt somit nicht sofort eine Professur. Gau, der am 6. November von Frankfurt nach Baden-Baden gereist war, wurde am 7. November, also allerdings

24 Stunden nach der Tat, in London verhaftet. Gau stellt die Schuld nicht in Abrede. Er gibt vielmehr zu, von London am 3. November mit einem falschen Bart nach Frankfurt gereist und daselbst im Englischen Hof abgestiegen zu sein. Er gibt zu, sich in Frankfurt mit einem zweiten Bart versehen zu haben und damit am 6. Nov. nach Baden-Baden gereist zu sein. Er gibt zu, in Baden-Baden vom Postamt aus die Frau Molitor antelephoniert, sie auf das Postamt bestellt und sich vorher in der Nähe ihrer Villa aufgehalten zu haben. Ueber das Weitere, insbesondere auch über den Zweck seiner Verkleidung und seiner Reise nach Baden-Baden verweigert er die Auskunft. Der Mord wird also von ihm weder bejaht, noch bestritten. Dagegen gibt Gau wieder zu, am Tage des Mordes um etwa 1/7 Uhr von Baden-Baden nach Frankfurt und von da mit dem Ostende-Luxuszug nach London gereist zu sein, wo er sofort nach seiner Ankunft festgenommen wurde. Die Affäre ist daher keineswegs so mysteriös, wie sie geschildert wurde, zumal Frau Medizinalrat Molitor nicht 25 000 Mark, sondern fast eine Million Mark hinterlassen hat. Auch haben wir es nicht mit einem Unbekannten zu tun, sondern es ist zweifellos und wird von Gau zugegeben, daß er es war, der mit dem falschen Bart von Frankfurt nach Baden-Baden fuhr, und von da nach London flüchtete.“

In der neuen Woche der Mannheimer Ausstellung bringt der Montag im Anschluß an eine Internationale Sonder-Ausstellung von Frühobst und Frühgemüse einen interessanten Vortrag über „Konjervierung von Erbsen, Wirsing, Birnen, Pflirschen und Aprikosen“. Am Freitag ist wiederum Brillantfeuerwerk an der Reihe und am Samstag wird eine Brautjuchmud-Ausstellung sowie eine Sonder-Ausstellung von Plänen, Modellen und gärtnerischen Arbeiten eröffnet. Auch in dieser Woche konzertieren wieder mehrere fremde Militär-Kapellen.

München, 13. Juli. Auf den Bergen ist Neuschnee gefallen. Temperatur ist beinahe auf dem Gefrierpunkt.

Wer einen Begriff von der Strenge des vergangenen Winters gewinnen will, kann das durch einen Besuch der Hölleentalkamm erreichen. Wohl die sechsfache Schneemenge normaler Jahre liegt als mächtige Lawine im „Schafgufel“ und erheblich sind die Beschädigungen, die der Winter und der Schneeeindruck angerichtet haben.

Billingen, 11. Juli. Nächsten Sonntag findet die feierliche Eröffnung der Jubiläums-Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1907, verbunden mit großer Gartenbauausstellung, statt. Auf dem Ausstellungsplatz ist eine Zweipostanstalt mit Fernsprech- und Telegraphenbetrieb eröffnet. Der Vergnügungspark bei der Ausstellung befindet sich in bester Vorbereitung und wird ein großer Anziehungspunkt für jung und alt sein. Die Ausstellung selbst dürfte auch ein Publikum mit großen Ansprüchen befriedigen.

Donauwörth, 11. Juli. Ein freches Gaunerstück wurde vor wenigen Tagen hier ausgeführt. Die dortige fürstliche Brauerei hatte einen Dampfessel ausrangiert, der beim Gasthaus zum „Falken“ lag. Dort erschien letzte Woche ein Unbekannter mit einem Fuhrmann, ließ den etwa 35 Zentner schweren Kessel aufladen und kam unbehelligt mit demselben nach Billingen, wo er den Kessel an einen Eisenhändler für 65 M. verkaufte. Vorher hatte er bei demselben sich als Unterhändler ausgegeben und den Preis nach dem Gewicht vereinbart, der ihm auch ahnungslos ausbezahlt wurde, nachdem das Kaufobjekt am Platze war. Nach dem Gauner wird gefahndet.

Braunschweig, 13. Juli. Hier haben sich der Subdirektor A. Meyer und seine Frau mit Cyankali vergiftet, als wegen Schwindelacten ihre Verhaftung erfolgen sollte.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Juli. Die Zweite Kammer hat heute in Anwesenheit sämtlicher Minister und bei starker Besetzung der Zuhörertribüne die Beratung der Beamtenvorlage begonnen. Ministerpräsident v. Weizsäcker schickte einige Vorbemerkungen voraus, in denen er betonte, daß die Vorlage vorgelesen hatte einen Mehraufwand für 1907 von 4 436 000 M., für 1908 von 3 756 000 M.; die Kommission sei darüber hinausgegangen um 1 716 000 bezw. 1 544 000 M. Die Staatsregierung stimme der neuen Bearbeitung der Vorlage zu und bitte auch das Haus um Zustimmung, ohne einen Nachtragsetat einzubringen, doch soll dieses verkürzte Verfahren kein Präjudiz sein. Die Regierung betrachte sich als geborene Hüterin der Beamteninteressen und bedaure deshalb auch die zunächst gegen die Vorlage gemachten Kundgebungen, die teils auf Mißverständnissen, teils auf unliebbamer Agitation beruhten. Die Vorlage bringe einen wesentlichen segensreichen Fortschritt, bei dem es sich nicht bloß um bare Summen handle, sondern auch um eine ausgiebige Sorge für Alter, Krankheit und die Hinterbliebenen. Der Berichterstatter Liesching (Vp.) erstattete ein 1 1/2 stündiges Referat über die Arbeiten und Beschlüsse der Kommission und betonte die Notwendigkeit, sich bei einer solchen Vorlage der Verantwortung gegenüber dem ganzen Volk bewußt zu sein. Die Aufbesserungen, die der Etat im ganzen bringt, gab er mit rund 8 Millionen an; nehme man die Fälle der Verbesserungen zusammen, so könne von Enttäuschung oder Erbitterung der Beamten keine Rede sein. Die Zahl 70 M., die sich als Aufbesserung wie ein roter Faden durch die ganze Vorlage ziehe, entspreche dem Mehraufwand einer fünfköpfigen Familie infolge der Lebensmittelteuerung. Eine Verbesserung der Wohnungen sei den Beamten zu wünschen nicht bloß, weil gut gewohnt halb gelebt sei, sondern auch, weil eine gute Wohnung dazu veranlasse, abends weniger auszugehen. Der Berichterstatter begründete dann die bereits bekannten, von der Kommission gefaßten Beschlüsse, denen folgende Leitätze zu Grunde liegen: 1) Die Verteuerung der Lebensmittel bedingt eine Besserstellung sämtlicher Beamten, Lehrer und Geistlichen, welche auf den jährlichen Betrag von 70 M. und den Beamten mit Wohnungsgeld in der Form des erhöhten Wohnungsgelds zu gewähren ist. 2) In den Ortsklassen I und II ist eine solche erhebliche Steigerung der Wohnungsmieten eingetreten, daß bei diesen Klassen eine Erhöhung des Wohnungsgelds auch über die Besserstellung von 70 M. hinaus gerechtfertigt erscheint. Der Redner schloß mit dem Hinweis darauf, daß die beschlossenen Ausgaben durch ordentliche Einnahmen des Staats gedeckt werden sollen. Der Mitberichterstatter Dr. Lindemann (Soz.) legte den Standpunkt der Kommissionsminderheit dar, die sich namentlich gegen die Verkoppelung der Teuerungszulage mit dem Wohnungsgeld wandte. Der Abg. Rembold-Gmünd (Fr.) betonte die Notwendigkeit der Besserstellung und wies auch auf den großen Abstand des Beamtengehaltes von dem der Angehörigen gebildeter Stände hin. In ähnlichem Sinn sprach sich auch der Abg. Mayer (Vp.) aus, der besonders hervorhob, daß ein Haltmachen mit der Aufbesserung bei den höheren Beamten eine Ungerechtigkeit sein würde. Auch Dr. Hieber (D. P.) erklärte die einmütige Zustimmung seiner Partei zu den Kommissionsbeschlüssen. Die Bedeutung der Vorlage, namentlich in sozialer Hinsicht, sei anfangs nicht voll erkannt worden. Die Beamten müßten auch an die nicht-beamteten Steuerzahler denken. Ein treuer Stamm zufriedener Staatsdiener sei eines Opfers des Volkes wert. Abg. Kraut (V.N.) erklärte hierauf die Zustimmung seiner Freunde. Der Regierung müsse ob des weitgehenden Entgegenkommens des Hauses das

Herz im Leibe lachen. Der Abg. Keil (Soz.) begründete die Stellungnahme seiner Partei für die Kommissionsbeschlüsse und für den Verzicht auf Spezialberatung. Finanzminister v. Jeyer sprach seine Freude aus über die Annahme der Vorlage und erklärte, daß seine anfänglichen finanziellen Bedenken wegen der Kommissionsbeschlüsse zerstreut seien und er die Verantwortung für die finanzielle Wirkung übernehmen könne. Zum Schluß gab noch der Abg. Graf (Ztr.) seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Rückwirkung nicht weiter habe ausgedehnt werden können. Am Dienstag nachm. wird die Beratung fortgesetzt.

Stuttgart, 14. Juli. Das Sommerfest der Deutschen Volkspartei fand heute bei herrlichem Wetter und sehr zahlreicher Beteiligung in Murrhardt statt.

Wie der „Staatsanz.“ erfährt, werden sich die diesjährigen größeren Truppenübungen des XIII. (Königl. Württ.) Armeekorps folgendermaßen gestalten: Die zum Teil bereits begonnenen Regimentsexerzieren der Infanterie- und Kavallerieregimenter finden sämtlich auf dem Truppenübungsplatz Münsingen statt. Sie setzen sich bis 30. August fort. Die Feldartillerie-Regimenter Nr. 29 und Nr. 65 erledigen ihre Schießübungen vom 16. Juli bis 5. August auf dem Truppenübungsplatz Hagenau. Die Schieß-, Regiments- und Brigadeübungen der Regimenter der 27. Feldartillerie-Brigade (Nr. 13 und 49) fanden bereits auf dem Truppenübungsplatz Münsingen statt. — Das Brigadexerzieren, das bei den Infanterie- und Kavallerie-Brigaden zum Teil bereits beendet ist, findet seine Fortsetzung bis zum 5. Sept., wiederum durchweg auf dem Truppenübungsplatz Münsingen. — Das Brigademando der 51. Brigade findet vom 6. bis 9. September bei Ravensburg, der 52. Brigade vom 7. bis 10. Septbr. bei Waldsee und Leutkirch, der 53. Brigade vom 7. bis 10. September bei Ehingen, der 54. Brigade vom 7. bis 10. September zwischen Blaubeuren—Ulm und Vöhrach statt. Am 11. September haben sämtliche Truppen Ruhetag. — Das Divisionsmando der 26. Division wird vom 12. bis 16. September im südlichen Oberschwaben, der 27. Division vom 12. bis 16. September zwischen Ulm, Ehingen und Vöhrach gehalten. Vom 12. bis 14. September nehmen am Mando der 27. Division das I. Bataillon des Hohenzollern'schen Fußartillerie-Regiments Nr. 13 aus Ulm und die Bespannungsabteilungen der Fußartillerie-Regimenter Nr. 8 und 12 aus Reß teil. Am 17. September haben sämtliche Truppen Ruhetag, am 18. Marsche mit Übungen im Aufklärungsdienst. — Das Korpsmando vom 19. bis 21. September ist in Oberschwaben; am 21. Septbr. Mando gegen einen markierten Feind. — Nach Schluß des Gezechts am 21. September werden die Stäbe und Fußtruppen, sowie erstmals in diesem Jahr ein Teil der berittenen Truppen mit der Eisenbahn in ihre Standorte zurückbefördert. — Vom 26. bis 31. August findet bei Ulm eine größere Pionierübung statt, an der teilnehmen: Grenadier-Regiment 119, Jäger-Regiment 122, Infanterie-Regimenter 120 und 127, Ulanen-Regiment 19, Feldartillerie-Regiment 49, württemb. Pionierbataillon 13, die preuß. Pionierbataillone 14 und 19, I. Bataillon bayer. Fußartillerie-Regiments Nr. 1 nebst Bespannungsabteilung, 1 kriegsstarke Kompanie des 2. bayer. Pionierbataillons, Maschinengewehrabteilung Augsburg.

Stuttgart, 13. Juli. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die in den Blättern verbreiteten Sensationsgerüchte über Verbrechen im Sinne der §§ 218 und 219 des Str.-G.-B. erfordern im Interesse des guten Rufes unserer Vorstadt Untertürkheim eine Richtigstellung. Nach zuverlässigen Informationen ist die Untersuchung in dieser Sache noch im Gang und sind bis jetzt nur 5—6 Personen bekannt, weitere dagegen erst noch im Ermittlungsstadium. Außer dem früher schon bestraften Wundarzt Pfizenmayr ist nur noch in einem um sechs Jahre zurückliegenden Fall ein Fräulein von hier verhaftet und in derselben Sache auch wegen fortgesetzter Erpressung ein früher in Cannstatt, seit längerer Zeit aber in Basel wohnhaftes Ehepaar, das in das Untersuchungsgefängnis in Stuttgart eingeliefert wurde. Weitergehende Gerüchte sind nicht genügend substantiiert und mit Vorsicht aufzunehmen. Die Erpressungsakten sind zweifellos im Interesse des Angeklagten von Rechtsanwälten eingezogen worden.

H.-K. Stuttgart, 14. Juli. Wie nachträglich bekannt wird, hat sich Professor Dr. Gustav Jäger (Erfinder der Normal-Wollfäule) der am 23. v. Mts. sein 75. Lebensjahr zurücklegte, an jenem Tage mit der 43jährigen Gesellschaftsdame seines Hauses

verlobt, nachdem ihm voriges Jahr seine erste Gattin durch den Tod entzissen wurde.

Heilbronn, 13. Juli. Im Schoße der hies. bürgerl. Kollegien ist man bei den seit Jahren schwebenden Plänen von Straßenbahnen nach Bödingen und Neckargartach auch auf das System der elektrischen gleislosen Bahnen aufmerksam geworden, die von der Firma Schiemann in Würzen i. S. gebaut werden. Diese Firma ließ nun heute vor- und nachm. einen Probewagen auf der Strecke nach Sontheim laufen. Die Fahrt hat, wie es heißt, die Teilnehmer, darunter den hiesigen Stadtvorstand und die Schultheißen obengenannter Gemeinden, sowie Gemeinderäte und die Landtagsabgeordneten des Bezirks, sehr befriedigt.

Tübingen, 15. Juli. Nach mehr als einjähriger Prozeßdauer wurde am Samstag in dem Streit um das Bad Teinach zwischen Badbesitzer Hoffhardt und Bergwerkbefitzer Bracke in Singzig das Urteil gesprochen. Der Verkäufer des Bades, Bracke, ist mit etwa 300 000 Mk. Kaufpreis und 500 000 Mk. Lantienmen unterlegen. Den Niesenprozeß verhandelte und leitete Landgerichtsrat Ernst. Wie wir hören, wird mit der Sache sich das Oberlandesgericht und das Reichsgericht noch zu beschäftigen haben.

Gmünd, 11. Juli. Am hiesigen Realgymnasium mußte die Abiturientenprüfung, die morgen stattfinden sollte, verschoben werden, weil sich einer der Abiturienten durch Öffnen des Pultes im Prüfungszimmer eines Betrugsversuchs schuldig gemacht hat.

Gmünd, 11. Juli. Vor einiger Zeit erregte, wie erinnertlich, die Verhaftung des Inspektors der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft und eines Wächters derselben samt ihren Frauen großes und berechtigtes Aufsehen; sie hatten sich des Diebstahls und der Hehlerei schuldig gemacht. Die Diebstähle wurden in Häusern ausgeführt, die gerade der Bewachung durch die genannte Gesellschaft unterstanden. Gestern nun hatten sich der frühere Inspektor der Wach- und Schließgesellschaft Gmünd, Franz Bögele und seine Frau, sowie der Wächter Schmidner und dessen Ehefrau vor der Strafkammer des Landgerichts Ellwangen zu verantworten. Bögele hatte sich bereits im März 1906 in Cannstatt (bei dem Brande im Hause der Firma Weihenburger) eines Diebstahls schuldig gemacht. In Gmünd stahl er in einer Wachswarenfabrik Kerzen, Wachswaren usw., der Wächter Schmidner erbrach im gleichen Geschäft eine Stahlkassette, in der er aber nur 2 Mk. 40 Pfg. vorfand; außerdem entwendete er in anderen Häusern Weingeist, Fahrrad-Utensilien, versilberte Kaffeelöffel u. s. w. Die Frau des Bögele, eine Schwester Schmidners, verwendete die gestohlenen Gegenstände im Haushalte; die Frau des Schmidners hatte sich außerdem auch wegen Diebstahls zu verantworten; sie hatte in Cannstatt eine Nidelbüchse gestohlen. Die Strafkammer verurteilte den früheren Inspektor Bögele zu 8 Monaten 15 Tagen, seine Frau wegen eines Vergehens der Hehlerei zu 6 Wochen Gefängnis, den Wächter Schmidner wegen 5 Vergehens des Diebstahls und eines schweren Diebstahls zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und die Frau Schmidner für einen einfachen Diebstahl zu zwei Tagen Gefängnis. Bei Bögele und Schmidner wurden die Ehrenrechte auf je 3 Jahre aberkannt.

Schramberg, 12. Juli. Die Lohnbewegung bei den Arbeitern der Uhrenindustrie des Schwarzwaldes ist dank der Vermittlung von Gewerbeinspektor Baurat Hochstetter beigelegt. Am Montag, den 15. ds. Mts. wird in allen Betrieben die Arbeit in vollem Umfang zu den bisherigen Bedingungen wieder aufgenommen werden.

Rottenburg, 15. Juli. In den vergangenen Nächten haben Diebe in der Friedhofs- und in der an der Seebrunn-Wendelsheimstraße gelegenen Theodorikapelle durch Zertrümmerung der Fenster eingebrochen und sich an die Opferstöcke gemacht, auch die kirchlichen Sachen durchstöbert und teilweise gestohlen.

Die Gäuwasserversorgung wird dem Betrieb übergeben werden. Es handelt sich hierbei um eine Vereinigung von 22 Ortschaften der Oberämter Herrenberg, Rottenburg, Nagold und Horb. Die Pumpstation liegt unweit der Station Gündringen-Schietingen. Von dieser Pumpstation gehen 2 Druckleitungen aus, die 10 Reservoirs mit einem Fassungsraum von 3128 Kubikmeter speisen. Die täglich zu fördernde Wassermenge ist auf 1230 000 Liter berechnet. Der Baukostenaufwand beläuft sich auf etwa 1 100 000 Mk.

Heidenheim, 12. Juli. Wegen Milchfälschung wurden gestern vom Schöffengericht

sieben Frauenspersonen von Nattheim zu der Geldstrafe von je 10 Mk. und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Heidenheim, 13. Juli. Einem Bierfahrer wurde aus seinem Koffer, der in der gemeinschaftl. Schlafkammer stand, 160 Mk. gestohlen. 90 Mk. ließ der Dieb in rücksichtsvoller Weise im Koffer zurück.

Stetten i. N., 13. Juli. In den letzten drei Wochen wurden auf hiesiger Markung zwei Rehe in Schlingen verendet aufgefunden. Gestern wurde durch zwei Landjäger bei David Beck und David Schlegel hier, die dringend verdächtig erschienen, Haussuchung vorgenommen, welche Reh- und Hasenschlingen, Draht, Patronenhüllen, Wischstoff, Pulver und Schrote zu Tage förderte. Beide wurden festgenommen und ans kgl. Amtsgericht Cannstatt eingeliefert.

Stuttgart, 13. Juli. Der heutige Wochenmarkt hatte trotz der ungünstigen Witterung eine starke Zufuhr aufzuweisen. Auf dem Großmarkt kosteten Kirichen 16—24 Pfg., Heidelbeeren 13—15 Pfg., Himbeeren 28—33 Pfg., Preiselbeeren 30—40 Pfg., Johannisbeeren 13—14 Pfg., Stachelbeeren 11—12 Pfg., neue Kartoffeln 5—7 Pfg., Bohnen 20—24 Pfg. per Pfund. Auf dem Kleinmarkt kosteten ital. Birnen 30—40 Pfg., ital. Pfirsiche 50—60 Pfg. das Pfund.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 15. Juli. Nach den langen, trüben, herbstlich kühlen, ja nachkalten Tagen war uns am gestrigen Sonntag ein geradezu wunderbares Wetter beschert, wie sich dies bei den längst tief herabgestimmten Hoffnungen auf endliches Sommerwetter kaum denken ließ. Und doch hat es sich eingestellt, allerdings auch nur für den gestrigen Sonntag, gleichsam als ob es die verschiedenen festlichen Veranstaltungen alle begünstigen, den vielen Spaziergängern und Besuchern unseres Engtals allen eine besondere Freude machen wollte, denn heute, ebenso unvermittelt, sind unsere schwarzdunkeln Höhen alle wieder tief herab mit fast undurchdringlichem, neuen Regen verheißendem Nebel verhüllt, das alte launenhafte Wetter, bei dem man sich in den April zurück- oder tief in den Spätherbst hinein verlegt glaubt. Nun das gestrige schöne Wetter, das so plötzlich einsetzte, kam im Besonderen zu gut dem längst vorbereiteten Gauturnfest in Höfen und der wieder in großem Stil veranstalteten Engtalanlagenbeleuchtung in Wildbad. Während über den Verlauf des erstgenannten Fests näherer Bericht folgen soll, können wir über die glänzende Beleuchtung der Wildbader Anlagen sagen, daß sie wieder eine gewaltige Menschenmenge zusammengeführt hat. Man muß das ganze bezaubernde Farbenspiel, das romantische Bild, wie das einzigartige einer Beleuchtung der Enganlagen in Wildbad selbst gesehen und gehört haben, um es zu begreifen, daß es „unbeschreiblich schön“ ist. Natur und Kunst vereinigen sich da zu schönster Harmonie. So oft man diese Anlagenbeleuchtung auch schon gesehen, immer wieder übt sie einen mächtigen Zauber aus, immer entdeckt man neue Schönheiten und erlebt neue Freuden. Immer wieder sind es neue überraschende Gruppierungen und Beleuchtungseffekte, die der erfahrene Techniker, der K. Radinspektor Feucht, in meisterhafter Weise vorzuführen versteht. Von Jahr zu Jahr lockt deshalb das einzigartige Schauspiel einen immer größeren Kreis von Besuchern der ganzen Umgebung herbei, wie dies auch gestern wieder deutlich wahrzunehmen war. Freuen wir uns schon wieder auf die nächste Veranstaltung im August, der wir zum voraus wolklosen Himmel wie an dem gestrigen Abend wünschen, der uns mit seinem märchenhaften Zauber angeht des heutigen trüben Vormittages fast als ein Traum erscheint.

Neuenbürg, 15. Juli. Der gestrige Sonntag brachte in unser liebliches Engtal reges Leben. In Höfen fand nämlich das Gauturnfest des Unteren Schwarzwaldgaaes statt. Obwohl das Wetter in letzter Woche gerade nicht günstig zu werden schien und am gestrigen Morgen noch zu Bedenken Anlaß gab, so hatte „Frau Sonne“ doch noch Erbarmen, um zum Gelingen des mit größter Sorgfalt vorbereiteten Festes in dem idyllisch gelegenen Festort ihr gut Teil beizutragen, was in dem überaus großen Besuch klar zum Ausdruck kam. Ueber den allgemeinen Verlauf des Festes zu berichten, wollen wir mangels Zeit und Raum Abstand nehmen und näheren Bericht folgen lassen, für heute jedoch das Ergebnis des Wettrenns ver-

Zur geplanten Abschaffung der Flößerei auf Nagold und Enz.

Wie zu erwarten stand, ist auf die Ausführungen zugunsten der Flößerei in der letzten Nr. ds. Bl. von sachkundiger Seite prompt eine Antwort erfolgt, die wir, dem „Schw. Bot.“ folgend, nachstehend ebenso rasch zur Veröffentlichung bringen:

„Die Schilderung der Freuden einer Floßfahrt und wie eine solche den Verkehr belebt und das Erwerbsleben befruchtet, macht mehr einem Idealisten als einem Materialisten Ehre. Die Gelegenheit zum Floßfahren ist schon seit Urzeiten geboten und wurde nicht benützt. Weshalb soll denn dieses Vergnügen jetzt so unentbehrlich sein? Einseiner dieses glaubt, daß deshalb kein Ausflug weniger gemacht würde, und die Leute auch ohne nasse Socken vergnügt sind; auch müssen sie draußen essen und trinken, ob im Nagold- oder Enztal, oder sonstwo.

Jeder, der die Verhältnisse kennt, weiß, daß die wenigen Flößereibetreibenden auf die Wasserstraße nur so lange Wert legen, als keine genügenden Abfuhrstraßen und leistungsfähige Bahnverhältnisse vorhanden sind. Durch das Locken und Gipseln des Holzes und die enorme Abscheuerung und Verwundung während der Fahrt erwächst den Holzhändlern großer Schaden und viele von ihnen ziehen, wenn möglich, die Verfrachtung per Bahn vor. Nur auf diesem Wege kann das Holz rasch und das ganze Jahr hindurch zum Versand und zum Markte kommen.

Auf den befürchteten Holzabschlag kann gar nicht gerechnet werden.

Die bestehenden Sägewerke und selbstredend auch die sehr beträchtliche Anzahl anderer industrieller Unternehmungen können nach Aufhebung der Flößerei mit konstanteren Wasserkräften rechnen, können ihre Werke vergrößern oder neue anlegen und die wenigen Flößer werden da leicht ihr Unterkommen finden.

Die ganz enormen Kosten, die dem Staat alljährlich aus der Instandhaltung der Wasserstraßen erwachsen und die nur einigen wenigen Interessenten zugute kommen, stehen in gar keinem Verhältnis zu der Menge des verflößten Holzes. Müßten die Flößer auch nur einen kleinen Bruchteil der auf jedes Floß entfallenden Unterhaltungskosten bezahlen, so würde die Flößerei mit einem Schlage aufhören. Mit einer Wasserstraße im modernen Sinne lassen sich Enz und Nagold deshalb nicht vergleichen. Davon könnte gesprochen werden, wenn große Stauanlagen geschaffen würden, welche den Wasserverlust ausgleichen könnten und in gleicher Weise den Flößern und Wertbesitzern zu statten kämen. Allein, so, wie die Sache liegt, nimmt ein Floß oft so enorme Mengen von Schnellwasser mit sich fort, als zum Betrieb der meisten Wasserwerke für einen bis zwei Tage ausgereicht hätten.

Wenn auch die Flößer vorher da waren und die Wertbesitzer die Nachteile gekannt haben, so muß doch berücksichtigt werden, daß die meisten Werke aus kleinen Anfängen entstanden sind. Der Wert der Zeit und die Löhne waren geringer und die Störungen wurden nicht so schwer empfunden. Heute ist das ganz anders. Wer seine Leistungsfähigkeit und seine Umsätze nicht gesteigert hat, nicht intensiv arbeitet und seine teuren Anlagen bis aufs äußerste ausnützt, der kann bei den von Jahr zu Jahr wachsenden Steuern und Unkosten und den von Jahrtag zu Jahrtag steigenden Löhnen einfach nicht mehr mitkommen.

Kann unter solchen Verhältnissen der Wertbesitzer einer einseitigen, riesigen Wasservergeudung der Flößer und Fischer ruhig zusehen, bei der ihm das Herz blutet und von der er weiß, daß sie ihm und seinen Kollegen zehnmal mehr schadet, als sie der Allgemeinheit bezw. einigen wenigen nützt?

Wenn in betreffendem Artikel zum Schlusse gemeint ist, der Flößer verurteile mit seinem Betrieb nur einigen Wertbesitzern geringe Unannehmlichkeit, so kennt er die Verhältnisse nicht und es könnte ihm leicht zahlenmäßig nachgewiesen werden, welche große Anzahl von Interessenten und Arbeitern direkt geschädigt sind. Hierzu kommt noch die Notwendigkeit größerer Dampferreserven, die Störungen, Zeitverluste, und der ungleiche Gang der Maschinen, die Abnutzung der Wehre, ferner die Unmöglichkeit, vorhandene Wasserkräfte rationell auszunützen ꝛc.

Nach langjährigen Bemühungen durften es die Wertbesitzer endlich erleben, daß ihnen die Aussicht auf Aufhebung der nicht mehr zeitgemäßen Flößerei seitens der Regierung eröffnet wurde, welche ohne Zweifel auch auf dem Standpunkte angelangt ist: „Leben und leben lassen!“

An die Ausflügler sei die dringende Mahnung gerichtet, unsere schönen Wälder nicht mit fortgeworfenen Papierstücken, Flaschen und dergl. zu verunzieren. Vor allen Dingen aber zerklage man die leeren Flaschen nicht. Hier, wo die Kinder vielfach barfußig Wald und Feld durchstreifen, können schwere Unglücksfälle durch solche im Gras und Gebüsch versteckt liegenden Scherben herbeigeführt werden. Aber nicht nur den Ausflüglern gilt diese Mahnung, sondern mehr den Einheimischen selbst, die da aus Unbedachtsamkeit und Unverstand alles in den nahen Wald hinaustragen, was ihnen zu Haus unbequem und hindernd ist: altes, zerbrochenes oder verrostetes Geschirr, Eisenteile aller Art, zerlegte oder zerlumpte Kleidungsstücke trifft man da und dort in der Nähe von Wohnungen in Feld und Wald, oft sogar gerade in der Nähe von Sitzbänken oder Anlagen und bei öffentlichen Wegen abgelagert. Und doch sollte man es von der Einsicht eines jeden anständigen Menschen erwarten können, daß solches nicht geschieht, daß vielmehr ein Jedes in seinem Teil die Bestrebungen von Verwaltung und Verschönerungsverein, Ordnung zu halten, unterstützt. Welch schlechten Eindruck macht solch herumliegender Unrat auf jeden anständigen Spaziergänger. Und um Schutz unserer Pflanzenwelt soll schließlich gebeten werden. Wer sich an einer schönen Blume erfreut, der gönne die Freude auch anderen und lasse die Pflanze stehen. Rupt er sie ab, so bringt er sie meistens doch nur halbweil nach Hause. Vor allen Dingen steure man dem unbedachten Zerstückungstrieb der Kinder, die ganze Hände voll Blumen abpflücken und nachher, wenn sie in der heißen Hand rasch verwelkt sind, achlos fortwerfen.

Amerika, Du hast es besser! Während wir hier ausgerechnet am 12. Juli noch immer wieder frieren und allen Glauben an die Sonne und an den Sommer verloren haben, hat man in Amerika anscheinend eine großartige Erfindung gemacht: Mister Hartmann empfiehlt einen „Ofen für warmes Wetter“. Leider geht aus der Anzeige nicht ganz klar hervor, ob durch diesen Ofen warmes Wetter erzeugt werden kann, oder ob es ein Ofen ist, der bei „angeblich warmem Wetter“ ganz besonders geeignet ist; also gewissermaßen ein „Sommerdienst-Ofen“. Gleichviel: Es ist entschieden ein sympathisches Möbel, und wer das „Mißvergnügen dieses Sommers“ zur Genüge kennen gelernt hat, der fühlt sich gewiß schon durch den Namen angenehm berührt: „Ofen für warmes Wetter.“

Auflösung der Aufgabe in Nr. 108.

10 Taler, 17 Kronen, 10 Hundertfrankheine.
Richtig gelöst von Friedrich Schrotz in Birkenfeld.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Stuttgart, 15. Juli. Infolge Drahtstörung wegen Unwetters sowohl auf den Strecken nach Berlin und Frankfurt a. M. als auch auf derjenigen nach München, sind die letzten außerwürttembergischen Nachrichten heute früh ausgeblieben.

Bom Bodensee, 15. Juli. Ein schweres Brandunglück in Lustenau bei Bregenz traf eine arme Stickerfamilie. Beim Abbrennen eines Wohnhauses, das einer Witwe gehörte, die für 13 Kinder zu sorgen hatte, blieben zwei Kinder in den Flammen; ein drittes erhielt lebensgefährliche Brandwunden.

Swinemünde, 14. Juli. Herzog Albrecht von Württemberg traf um 2 Uhr ein und fuhr mit einem Motorboot zu dem Dampfer „König Wilhelm II.“ Mit Beginn der Probefahrt fuhr der hiesige Dampfer „Berlin“ nach Binz, um die prinzipale Familie abzuholen und in See auf „König Wilhelm II.“ zu bringen.

Hammerfest, 14. Juli. Der Kaiser hielt heute vormittag Gottesdienst ab. Um 3 Uhr nachmittags wird die Reise nach dem Nordkap fortgesetzt werden, wo der Kaiser etwa um 7 1/2 Uhr eintrifft. Das Wetter klarte sich auf. An Bord ist alles wohl.

Bestellungen

auf den

„Enztäler“

für die Monate August und September müssen noch von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen werden.

öffentlichen: 1) Vereinswettturnen: Je einen ersten Preis erhielten die Turnvereine Neuenbürg mit 30 1/2 Punkten, Birkenfeld mit 30 1/4 P., Schwann mit 30 P., Gräfenhausen mit 29 1/2 Punkten, Engelsbrand mit 29 1/2 P., Höfen mit 29 1/2 P., Arnbach und Waldrennach mit 28 1/2 Punkten; zweite Preise erhielten: Calmbach und Niebelsbach mit 27 1/2 P., Oberhausen mit 27 1/4 P., Wildbad mit 27 P., Dennach mit 23 1/2 Punkten. 2) Im Einzelwettturnen gingen als Sieger hervor: a) Oberstufe unter 12 Wettbewerbern: 1. Wilhelm Proß-Wildbad mit 89 P., 2. Georg Schickert-Neuenbürg mit 88 1/2 P., 3. Fr. Seuser-Birkenfeld mit 87 1/2 P., 4. Wilhelm Finkbeiner-Neuenbürg mit 86 P., 5. Alb. Bosh-Neuenbürg mit 84 P., je einen 6. Gotthilf Delschlager-Birkenfeld und Friedr. Leistner-Höfen mit 79 P., sämtliche erhielten Kranz und Diplom, 7. Karl Bärner-Birkenfeld mit 76 1/2 P., 8. Karl Förtschler-Birkenfeld mit 75 1/2 P. je ein Diplom. b) Unterstufe unter 58 Wettbewerbern: 1. Chr. Finkbeiner-Neuenbürg mit 78 1/2 P., 2. Albert Delschlager-Birkenfeld mit 74 P., 3. Gustav Schaible-Engelsbrand mit 72 P., 4. Ernst Jäck-Arnach mit 70 P., 5. Josef Eitel-Wildbad mit 68 1/2 P., 6. Friedrich Schmidt-Gräfenhausen mit 67 1/2 P., je einen 7. Albert Förtschler-Birkenfeld, Eugen Laggang-Arnach und Karl Kraft-Birkenfeld mit 67 P., je einen 8. Rud. Schaible-Engelsbrand und Karl Stichel-Waldrennach mit 66 1/2 P., 9. Karl Lohmüller-Neuenbürg mit 66 P., 10. W. Stoll-Waldrennach mit 65 1/2 P., je einen 11. Ludw. Faas-Schwann und Ernst Laggang-Arnach mit 65 P., je einen 12. Gustav Müller-Birkenfeld, Karl Roth-Birkenfeld und Karl Bleiholder-Birkenfeld mit 64 1/2 P., sämtliche erhielten Kranz und Diplom, 13. Wilh. Rapp-Wildbad mit 63 1/2 Pkt., je einen 14. Karl Gädle-Höfen und Otto Böhlinger-Schwann mit 63 P., je einen 15. Ernst Pfeiffer-Schwann und Gottlieb Fischer-Arnach mit 62 P., je einen 16. Theod. Schrotz-Birkenfeld, Emil Wessinger-Birkenfeld und Rich. Streker-Neuenbürg mit 61 P., je einen 17. Rud. Schlegel-Neuenbürg und Emil Vogt-Neuenbürg mit 60 1/2 P., je einen 18. Karl Schaible-Engelsbrand, Friedr. Mettler-Höfen, Karl Wessinger-Birkenfeld, Friedr. Schühler-Schwann und Eugen Wenz-Gräfenhausen mit 60 P. je ein Diplom. — Der schöne Erfolg des hiesigen Turnvereins bei dieser großen Konkurrenz hat in der hiesigen Einwohnerschaft große Begeisterung hervorgerufen. Davon zeugt die stattliche Teilnahme beim Einzug in die Stadt. Der Verein versammelte sich noch in gemütlicher Stimmung im Lokal, wobei die allgemeine Uebereinstimmung zum Ausdruck kam, daß der Festort Höfen wie der gesamte Gau auf das schön verlaufene Fest wie auch auf die erzielten Leistungen stolz sein können.

** Pforzheim, 14. Juli. Gestern um die Mittagszeit erhob die Frau eines Goldarbeiters aus Schellbronn auf der hiesigen Sparkasse ihr Guthaben von nahezu 1200 M. um damit ein Stück an ihrem Haus abzuzahlen. Auf dem Weg nach der Gymnasiumsstraße, wo sie einen Einkauf machte, verlor sie das Geld. Ganz bestürzt meldete sie ihren Verlust bei der Polizei, auf der sie erklärte, ohne das Geld getraue sie sich nicht ihrem Manne vor die Augen zu kommen. Zum Glück für sie wurde es von einem Maurer gefunden, der es etwa 2 Stunden, nachdem es verloren war, auf der Hauptpolizeistation abliefern. Die hoch erfreute Frau gab dem ehrlichen Finder 30 M. Belohnung. Der Mann, der von dem ganzen Schrecken nichts ahnte, sah, bis die Frau ihn aufsuchte, seelenvergnügt in der spanischen Weinstube.

** Pforzheim, 14. Juli. In der Brauerei Beckh hier streifen seit 5 Tagen 28 Arbeiter und Bierbrauer, weil die Firma den Vertrauensmann der Organisation wegen Bedrohung eines Teilhabers mit sofortiger Entlassung vor 14 Tagen auslöshen wollte. Die Brauerei hat bereits Ersatz für die Ausgetretenen, weshalb sie auch auf die Bedingungen der Streikenden nicht eingeht. — Auch der Ausstand der Gipsergesellen, welche die Arbeit niederlegten, weil die Meister sich weigerten, 65 S Stundenlohn schon für das nächste Jahr zuzulagen, und den Tarif dahin abgeändert zu verlängern, hat keine große Aussicht auf Gelingen, weil die Prinzipale der Meinung sind, mit den arbeitswilligen Gehilfen, etwa 40—50 an der Zahl, bei dem Nachlassen der Geschäftstätigkeit auszukommen. Die Zahl der Ausständischen beträgt etwa 150—179.

Bekanntmachung.

Der nächste Einstellungstermin für die **Freiwilligen der Unteroffizier- und Unteroffizier-Vorschulen** ist der **15. Oktober 1907.**

Die Freiwilligen für die Unteroffizierschulen müssen beim Eintritt das 17. Lebensjahr erreicht, aber das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Körpergröße mindestens 1,54 Meter.

Freiwillige für die Unteroffizier-Vorschulen müssen beim Eintritt in die Anstalt das 15. Lebensjahr vollendet haben, dürfen aber nicht über 17 Jahre alt sein. Körpergröße mindestens 1,51 Meter.

Die Freiwilligen, die in eine Unteroffizierschule eintreten wollen, müssen vom K. Oberamt einen Meldeschein haben.

Die weiteren Bestimmungen über den Eintritt können beim Bezirkskommando, Kgl. Oberamt und Bezirksfeldwebel eingesehen werden.

Beim Bezirkskommando findet die ärztliche Untersuchung und Prüfung statt.

Calw, den 10. Juli 1907.

Kgl. Bezirkskommando.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im **Genossenschaftsregister** wurde zu dem **Darlehensverein Grunbach e. G. m. u. H.** in Grunbach am 10. ds. Mts. eingetragen:

„An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitglieds Schultze Emendörfer ist in der Generalversammlung vom 26. Mai 1907 gewählt worden: **Gottlieb Heinz**, Graveur in Grunbach.“

Den 13. Juli 1907.

Oberamtsrichter
Doderer.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des **Friedrich Traub**, Hotelbesitzers in Schömberg, wurde am 15. Juli 1907, vormittags 9 1/2 Uhr das **Konkursverfahren** eröffnet und Herr Adv. Bezirksnotar **Schumacher** in Schömberg zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **6. August 1907** bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 und 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf **Dienstag, den 13. August 1907, vorm. 10 1/2 Uhr** vor dem diesseitigen Gerichte anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **6. August 1907** Anzeige zu machen.

Neuenbürg, den 15. Juli 1907.

Amtsgerichtsekretär
Möhlinger.

Markt-Anzeige.

Mit Genehmigung der Kgl. Kreisregierung wird am nächsten **Donnerstag, den 18. ds. Mts.** in **Neuweiler** ein

Vieh- und Krämermarkt

abgehalten, wozu hiemit eingeladen wird.

Neuweiler, den 11. Juli 1907.

Gemeinderat.

Johannisbeeren

rote und weiße, frisch gepflückt, sehr süß, aus eigener Plantage, gut verpackt, hat abzugeben à 16 Pfg. p. Pfd.

C. E. Schmidt,
Lauffen a. N.

Spargel, u. Rhabarber-Anlagen, Beeren- u. Obstkulturen.

Calmbach.

Begen Aufgabe meines Fuhrwerks setze ich meine **zwei Pferde**, zum schweren wie zum leichten Zug geeignet, sofort dem Verkauf aus. Auch können 2 große **Leiterwagen** mitgekauft werden.

NB. Die Pferde sind sehr gut zum schweren Zug.

Karl Seyfried,
Holzhändler.

K. Forstamt Calmbach.
Buchen-Stammholz-Verkauf

am **Samstag, den 20. Juli, vormittags 10 Uhr** in Calmbach (Forstamts-Kanzlei) aus Staatswald Eiberg, Abt. Schönflinge:

3 Rotbuchen V. Klasse mit 1,2 Jm.

Schömberg.

Der am Samstag ausgeschriebene

Zwangsverkauf

von **Rot- u. Weißweinen** und **1 Piano** findet vorläufig bis auf weiteres

nicht statt.

Gerichtsvollzieher **Eder.**

Würzbach.

Das Beerenjammeln

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für **Auswärtige** bei Strafe

verboten.

Gemeinderat.

Statt Karten:

Senza Walsthöni
Emil Krauss

* Verlobte. *

Juli 1907.

Neuenbürg (Württ.) Bruchsal
Limpach Heilbronn a. N.

Siederfranz Neuenbürg.

Mittwoch, 17. Juli
abends 8 Uhr
Singstunde

im Schulkolal. — Anschließend hieran

viertelj. Versammlung im Lokal (Schwanen).

Um präzis und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Pforzheim.

1 Tafellavier für 70 M.,
1 Tafellavier für 100 „
1 Piano für 250 „

habe zu verkaufen.

F. Griebmayer, Musikhaus
Neufferstr. 5.

Prohnow's Futterkalk

Marke B (Erd-Schweinschuh-Marke) mit garantiert 23-26% zitronensäurer Phosphorsäure, sowie wertvollen appetitanregenden Zusätzen; geeignet zur Verfütterung an Pferde, Ochsen, Schafe, Zuchttiere, trächtige Tiere, Geflügel, Hunde usw., spez. für Schweineaufzucht und Mast, für Kälber, Kühe undiegen, die mehr Milch geben sollen, 5 Kg. - Saß kostet **RM. 3.50.**

Riederlage bei: **Fr. Bürkle, Calmbach.**

Besuchs- u. Adresskarten in moderner Ausführung liefert rasch und billig die **Buchdruckerei z. Gütaler.**

An die Kgl. Ortsschulinspektorate.

Die Stoffverteilungspläne für sämtliche Fächer sind bis **15. September** spätestens hieher vorzulegen; ebenso die Winterpläne, sofern dieselben noch nicht festgesetzt sind.

Die bereits gefertigten Pläne werden in den nächsten Wochen zu weiterer Bearbeitung zurückgegeben werden.

Die Stoffverteilungspläne für die einzelnen Klassen sind da, wo Lehrerkonvente gemäß Ministerial-Befugung vom 18. Juni 1884 (Amtsblatt III 908 ff.) bestehen, von den letzteren zu beurkunden. Wo geistlich Lehrerkonvente nicht vorhanden sein müssen, sind die Pläne von dem Ortsschulinspektorate und den Schullehrern (ständigen und unständigen) zu unterzeichnen. Bei den Stundenplänen, die immer in Folioformat mit Querschrift zu fertigen sind, ist rechts oben Nummer der Klasse, Name des Klassenlehrers, Zahl der Kinder in den einzelnen Jahrgängen, Zahl der vorhandenen Sitzplätze für Schreibfächer, ob Sommer- oder Winterplan, Zahl der Wochenstunden anzugeben.

Höfen a. d. Enz, 12. Juli 1907.

K. Bezirksschulinspektorat
Schneider.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 18. Juli ds. Jrs.,**
vormittags 9 Uhr

werden aus dem Gemeinewald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

- 161 tannene Stämme I.-V. Kl. mit 223 Jm.
- 2 buchene " IV. Kl. mit 1,09 Jm.
- 38 St. Baujungen I. u. II. Kl.
- 15 " Gerüstjungen
- 11 " Ausschusstangen
- 36 Km. tannene Rinde,

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 14. Juli 1907.

Schultzeiß Hann.

Arnbach, den 12. Juli 1907.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem für uns so schweren Verluste meines nun in Gott ruhenden lieben Gatten, unseres Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwiegerjohnes



Friedrich Buchter,

Amtsdiener

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Anzeige.

Ich habe mich als

Rechtsanwalt
in Pforzheim

niedergelassen.

Rechtsanwalt Eugen Steinell.

Die unterzeichneten **Rechtsanwälte** zeigen hiermit an, dass sie ihre

Kanzleien

vereinigt haben und den Beruf als Rechtsanwälte gemeinsam ausüben.

Unsere **Kanzlei** befindet sich

Erbprinzenstrasse 18 in Pforzheim.

Friedrich Brombacher,
Eugen Steinell,
Rechtsanwälte.

Caistal b. Herrenalß.

Vier Morgen Wiese

sind beim „Söfle“ unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres im **Schulhaus.**

Aufsichts-

Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meck.

